

# Der Kettenbrief oder: die Dummen werden nie alle!

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

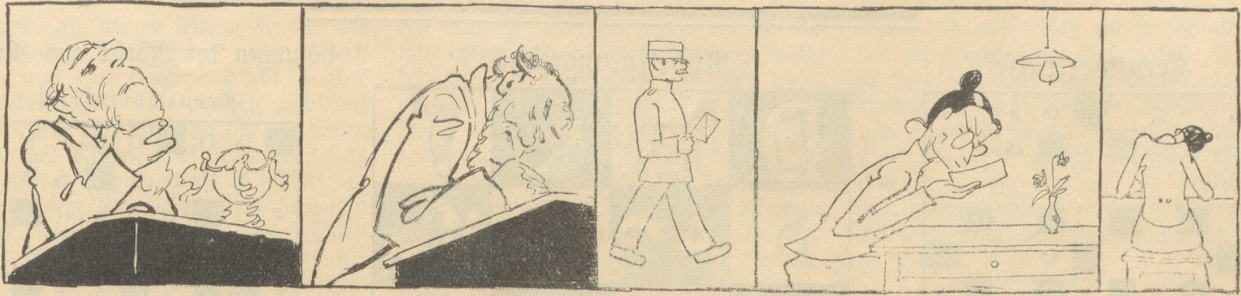
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Kettenbrief oder: Die Dummen werden nie alle!

Theo Güns

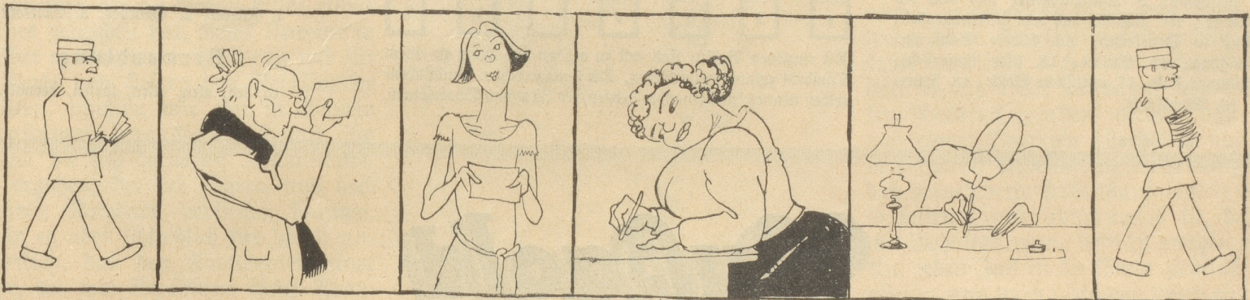


Die Einnahmen unserer Post sind viel zu gering. Nun findet eines Tages der Herr Obersuperpostdirektor, wie dem abzuwehren wäre und kommt dabei auf folgende originelle Idee, die zwar nicht mehr neu ist, aber das tut nichts zur Sache.

Er sitzt hin und schreibt folgenden Brief: „Schreiben Sie diesen Brief 9 Mal ab und senden Sie ihn innerhalb 3 Tagen an 9 andere Personen. Zerreißen Sie diese Kette, welche von einem Eskimogeneral begonnen wurde, nicht, es würde Ihnen Unglück bringen. Andernfalls aber wird Sie am neunten Tag ein großes Glück überraschen.“

Geschrieben, gestan-  
det. Der Brief-  
träger bringt am  
ersten Tag diesen  
Brief zu

Jungfer Eulalia Zuckerstengel, die dem Herrn Obersuperpostdirektor bekannt ist als die geeignete, aber gläubische Person. Diese setzt sich sofort hin, schreibt ihn 9 Mal ab. Am dritten Tag sind es also 9 Briefe — — — — —



welche der Post-  
bote verträgt  
u. a. an

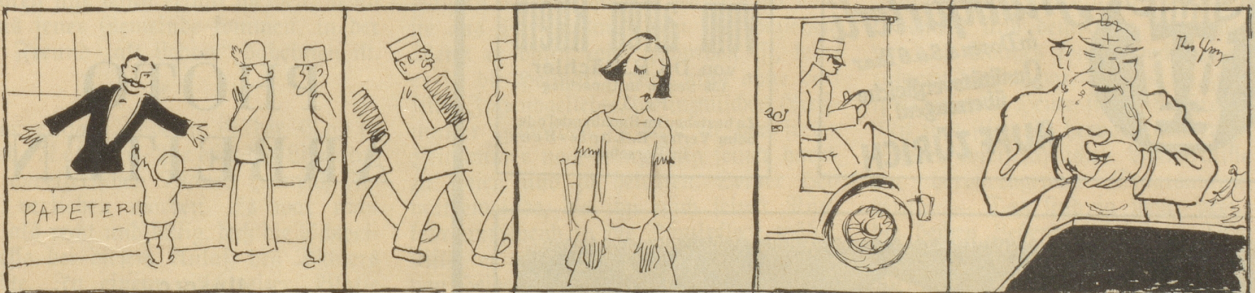
Herrn Stägli, welcher ihn  
liest, sich denkt: „Unglück  
hm — ist so eine Sache  
— Glück hm — man  
kann nie wissen“ — und  
ihn abschreibt

an Fräulein Käthe  
Lammfromm, welche  
seufzt: „Ach, wenn  
am neunten Tage  
einer käme und mich  
mitnähme — welch  
ein Glück — — und  
ihn abschreibt

an Frau Maria Speck geb.  
Schwarte, welche lachelt und  
überlegt: „Wenn mein  
reicher Erbonkel in Amerika  
am neunten Tage sterben  
würde? — Du armer Dnkel!  
Aber man kann nie wissen“  
und ihn abschreibt.

Auch die sechs andern sitzen  
hin und schreiben ihn ab.  
 $9 \times 9 = 81$ .

Und diese 81  
Briefe werden  
am 6. Tage  
vertragen.



So geht es weiter. Das ganze Land  
ist von einem Schreibfieber befallen,  
sodass in Bälde sämtliches Papier aus-  
verkauft ist. Denn — am 9. Tage sind  
es  $9 \times 81$  Briefe = 729 Stück.  
Am 12. Tage sind es 6,561 Briefe  
„ 15. „ „ 59,049 „  
„ 18. „ „ 531,441 „

Die Post arbeitet  
fieberhaft, verzehnfacht  
ihre Personal, sämtliche Hotels  
werden beschlagnahmt und  
als Postfilialen eingerichtet.  
Doch Fräulein Käthe Lamm-  
fromm wartet umsonst auf  
ihre Güte.  
Tage sind es fogar  
43,046,721.

Die Post verhundertfacht ihr  
Personal, sämtliche Hotels  
werden beschlagnahmt und  
als Postfilialen eingerichtet.  
Doch Fräulein Käthe Lamm-  
fromm wartet umsonst auf  
ihre Güte.

Am 27. Tage sind es  
387,420,489 Brie-  
fe. Sämtliche Auto-  
mobile werden für  
den Postdienst be-  
schlagnahmt, denn  
am 30. Tage sind  
es 3,486,784,401  
Briefe.

Der Herr Obersuperpostdirektor  
schmunzelt zufrieden, denn der eine  
Brief hat der Post, den Brief zu  
20 Rp. Porto gerechnet, in einem  
Monat eine Einnahme von total  
3,922,632,451 Briefen Franken  
784,526,490.20 gebracht.

„Post“ scriptum: Tatsächlich hat der  
Brief also doch jemand Glück gebracht.

**C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8**

**Vertrauenshaus der Automobil-Branche!**

Garage Tag und Nacht geöffnet.  
Billiges BENZIN, 1a Qualität. 150

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1925 Nr. 17